



© Nemanja Panic/SODI

Regelmäßig spenden & Fördermitglied werden

Füllen Sie einfach das Formular aus und schicken Sie es per E-Mail an info@sodi.de oder per Post an: SODI e.V., Türschmidtstr. 7-8, 10317 Berlin. Sie erhalten umgehend eine Bestätigung von uns.

- Ich möchte **regelmäßig spenden** und die Menschen in SODIs Projekten langfristig unterstützen.
- Ich spende bereits regelmäßig für SODI und möchte meinen **Beitrag erhöhen**.

Bitte buchen Sie den Betrag von: 10€ 20€ €

jährlich vierteljährlich halbjährlich monatlich ab.

Titel _____ Vor-/Nachname* _____ Geburtsdatum* _____

IBAN/Kto.-Nummer* _____ BIC/BLZ* _____

Kontoinhaber (falls abweichend) _____ Bank* _____

Straße/Hausnummer* _____ PLZ/Ort* _____

E-Mail* _____ Telefon _____

Ich ermächtige hiermit den Solidaritätsdienst International e.V. bis auf Widerruf, meine Spende von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Solidaritätsdienst International e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Ihr SEPA-Lastschriftmandat und damit die SODI-Fördermitgliedschaft sind jederzeit formlos kündbar.

Hinweis: Ich kann innerhalb von 14 Tagen (Gläubiger-Identifikationsnummer: DE 39 ZZZ 000 000 215 77, Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt), beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit dem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Datenschutz: SODI nutzt Ihre Daten ausschließlich zu Zwecken der Spender*innenbetreuung. Wir geben Ihre Daten nicht an Dritte weiter. Weitere Informationen finden Sie unter www.sodi.de.

Datum/Unterschrift* _____ * Pflichtfelder

SODI!

SODI ist eine gemeinnützige Nichtregierungsorganisation, die sich – kritisch sowie politisch und konfessionell unabhängig – für Gleichberechtigung in der Welt einsetzt. SODI steht für Solidarität: Mit Initiativen und Organisationen im Globalen Süden engagieren wir uns für die Emanzipation der Menschen und stärken ihre aktive Teilhabe. Unsere Projektarbeit im Ausland verbinden wir mit unserer Bildungsarbeit in Deutschland und kämpfen so für einen Perspektivwechsel in der Entwicklungszusammenarbeit.

IMPRESSUM:

Herausgeber: SODI e.V. | Türschmidtstraße 7-8 | 10317 Berlin | Tel.: (030) 920 90 93 – 0 info@sodi.de | www.sodi.de

V.i.s.d.P.: Anna Goos | **Redaktion:** Katja Neuendorf
Gestaltung: neonfish.de | **Druck:** Sievert Druck & Service GmbH
Titelfoto: © Nemanja Panic/SODI
Auflage: 2.500 | **Redaktionsschluss:** 24.08.2020

Der SODI-Report ist auf umweltfreundlichem Papier gedruckt.



SEIEN SIE TEIL UNSERER SOLIDARITÄTSGEMEINSCHAFT – UNTERSTÜTZEN SIE UNSERE PROJEKTE WELTWEIT MIT IHRER SPENDE!

Spendenkonto:

Solidaritätsdienst International e.V. | Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE33 1002 0500 0001 0201 00 | **BIC:** BFSWDE33BER
Spendenkennwort: Recht auf Bildung

Spenden Sie auch bequem online:
www.spenden.sodi.de

Wir setzen Ihre Spende dort ein, wo sie am dringendsten benötigt wird. Vielen Dank für Ihre Solidarität!



SODI trägt das DZI-Spendensiegel, das den vertrauensvollen Umgang mit Ihren Spenden garantiert.

30 Jahre SODI!

AUSGABE 04|2020
REPORT



In die Zukunft investieren – Jugend fördern!

Liebe Leserinnen und Leser,

„Lockdown“ (Ausgangssperre): das neue Schlagwort, Synonym für einen schmerzlichen Einschnitt in unser gewohntes, meist doch komfortables und von Freizügigkeit geprägtes Leben.

Für viele Menschen im Globalen Süden – und auch für Rom*nja in Europa – ist „Lockdown“ gleichbedeutend mit fehlendem Zugang zur Grundversorgung – sei es der ausbleibende Tageslohn aufgrund geschlossener Grenzen zur Nachbarprovinz, Preisanstiege durch unterbrochene Lieferketten, oder weil man als diskriminierte Minderheit die eigene Siedlung ohne Sanitäranschluss nicht verlassen darf (wie zuletzt viele Rom*nja in Südosteuropa).

Die mittel- bis langfristigen Konsequenzen der Corona-Pandemie sind dabei noch nicht annähernd erfasst. Nehmen wir den Zugang zu Bildung, immerhin ein universales Menschenrecht: für uns ein selbstverständlicher Bestandteil des Alltags von Heranwachsenden. Erinnern Sie sich, wie groß hierzulande die Sorge über eine „Generation Corona“ mit verheerender Bildungslücke war?

Was heißt das, wenn der Zugang zu Bildung – im Globalen Süden ohnehin keine Selbstverständlichkeit – aufgrund geschlossener Schulen, ohne Möglichkeit des „Homeschooling“, nicht

mehr bezahlbarer Schulgebühren etc., zusätzlich erschwert ist? Bildung, die schulische, aber auch die berufliche, die non-formale und das lebenslange Lernen sind der Grundstein für die Schaffung von Lebensgrundlagen, für Teilhabe in einer Gesellschaft und für ihre (Mit-)Gestaltung. Für viele von Armut betroffene Familien zerbricht dieser Tage die Hoffnung, dass es ihren Kindern eines Tages besser ergeht.

Trotz dieser niederschmetternden Analyse gibt es auch Lichtblicke. So freue ich mich, dass unsere Partnerorganisationen alles daransetzen, ihre Bildungsarbeit trotz schwerster Bedingungen fortzuführen.

Tun Sie es unseren engagierten Partnern vor Ort gleich und bleiben Sie am Ball: unsere Solidarität ist in Zeiten wie diesen gefragt, um keine Rückschritte zuzulassen und weiter für das Recht auf Bildung und eine aktive Teilhabe einzustehen!

Mit solidarischen Grüßen

Ihre Anna Goos
Geschäftsführerin bei SODI

solidarisch
FÜR EINE GERECHTE WELT



© Nemanja Pantic/SODI

Serbien: Bildung ist Zukunft

Sevdjulje Ramadani und Jasmina Drmaku, Sozialarbeiterinnen des Roma Forum of Serbia (FRS), berichten uns über die Situation von jugendlichen Rom*nja und ihren Erfahrungen aus der Projektarbeit sowie über die Veränderungen in den Gemeinden durch Covid-19.

Nachdem die Regierung von März bis Mai den Ausnahmezustand wegen Covid-19 ausgerufen hatte, gehörte Serbien mit Sperrstunden und Bewegungseinschränkungen zu den besonders restriktiven Ländern. Gegenwärtig gelten auch in Serbien weitere Einschränkungen, um die Verbreitung des Virus einzudämmen.

Besonders die Rom*nja haben unter den gesellschaftlichen Einschränkungen zu leiden. Steigende Diskriminierung und der gleichzeitige Verlust von Einkommensmöglichkeiten, z. B. als Musiker*in, durch Verkaufsstände sowie Altstoffsammeln, verschlechtern die Situation vieler



© FRS

Während des Unterrichts zu Hause versendete das FRS mit seinen Laptops die Hausaufgaben der Kinder an die Schulen.

Familien massiv. „Die Regierung führte zwar Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie ein, ohne jedoch angemessen auf die Situation der am stärksten gefährdeten Gruppen, darunter die Roma, zu reagieren. Die einzige Hilfe wurde von Nichtregierungsorganisationen und Einzelpersonen initiiert. Wir erleben Solidarität, aber die Hilfe ist im Vergleich zum Bedarf ein Tropfen auf den heißen Stein“, sagt Jasmina Drmaku.

Die serbische Regierung müsse in die Verantwortung genommen werden, sagen die Mitarbeiter*innen des FRS. Am 2. April forderten der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma, das FRS und andere Roma-Organisationen die Regierungen der betroffenen Westbalkan-Länder, die Europäische Union und einzelne Mitgliedsstaaten dazu auf, die derzeitige Situation umgehend und nachhaltig zu verbessern. Zusätzliche Unterstützung bei der Gewährleistung humanitärer Hilfe, einschließlich des Zugangs zum Gesundheitssystem und der Sicherheit der Roma, u.a. bei ansteigendem Rassismus, ist erforderlich. Dazu gehört auch die Umsetzung des Rechts auf Bildung für Roma-Kinder, wobei die extremen Bedingungen zu berücksichtigen sind, unter denen Unterricht zu Hause ohne zusätzliche Betreuung nicht möglich ist, sagt Jasmina. In beengten Wohnungen, oft ohne Computer oder Strom, fallen viele Roma-Kinder während des Unterrichts zu Hause noch weiter zurück. In dieser Zeit war das Engagement des FRS besonders wichtig, um die Kommunikation zwischen den Schulen und Familien aufrechtzuerhalten oder auch einfach um die Hausaufgaben mit dem Computer an die Lehrer*innen zu versenden.

Das Roma Forum of Serbia zeigt Kindern und Eltern, wie wichtig Bildung für eine selbstbestimmte Zukunft ist.

Schulen sind für alle da

Die Bildungssituation der Rom*nja ist nur ein Teil der kumulativen Diskriminierung der Minderheit in Serbien. Der Zugang zu gleichberechtigter Bildung ist den Kindern vielfach versperrt: sei es durch das Fehlen von Personaldokumenten, Geld für Schulbücher, Sprachbarrieren oder die stetige Diskriminierung. Bereits unter normalen Umständen tragen diese Probleme zur schlechten Bildungssituation sowie hohen Abbruchraten des Schulbesuchs bei und verhindern damit den Aufstieg aus der Armut. Nur 64 Prozent der Rom*nja schließen überhaupt die Grundschule ab. „Ich hatte das Glück Psychologie studieren zu können. Meistens enden Geschichten jedoch nicht auf diese Weise. Die ständige Ablehnung lassen Selbstvertrauen und Motivation der Jugendlichen schwinden. Viele brechen die Schule während oder sogar schon vor der Pubertät ab“, sagt Sevdjulje Ramadani.



© FRS

Während Corona verteilt das FRS Hygieneartikeln und Lebensmitteln an besonders gefährdete Roma-Familien.



© GLAD

Die Eröffnung einer eignen Schneiderei ermöglicht ein sicheres Einkommen und verbessert das Leben im Dorf.

Aus ihrer Erfahrung heraus ist für die Sozialarbeiterin eines klar: Sowohl die Kinder als auch die Familien müssen Bildung als wichtig erachten. Schulen dürfen kein Ort der Diskriminierung sein! Deshalb arbeitet FRS nicht nur mit Erwachsenen, sondern unterstützt auch Jugendliche, um ihre gleichberechtigte Teilhabe in der Gesellschaft zu fördern. Mit Ferienkursen, Intensivkursen zur Prüfungsvorbereitung und Bewerbungstrainings, wird ihre Selbstbestimmung gefördert. „Wir wollen die Jugendlichen auch dazu bringen, Vorbilder für andere zu sein und ermutigen sie, sich für Jobs zu bewerben“, sagt Sevdjulje. Seit 2019 wurden 133 Schüler*innen auf ihrem Weg in die weiterführenden Schulen und viele mehr in ihrem täglichen Kampf im Schulalltag begleitet. Und das zeigt Erfolg: Vor Covid-19 gingen bereits 100 Kinder regelmäßig zur Schule, 10 Kinder mehr als mit den Projektmaßnahmen zum Ziel gesetzt wurden. 20 der 48 Gemeindetage richten sich während der Projektlaufzeit mit Fragen rund um das Bildungssystem an Eltern, z. B. zu weiterführenden Bildungswegen und Einschulungen. „Die Gemeindetage helfen den Eltern, ihre Sicht auf die Zukunft zu reflektieren, weit-sichtig zu planen und ihre Kinder in der Schule nach ihren Möglichkeiten zu unterstützen“, erklärt Sevdjulje.

Ihre Spende von 32 € finanziert die Teilnahme zweier Eltern an einem Gemeindetag (Fahrt, Verpflegung, Durchführung).

Laos:

Hürden für die Berufsbildung während Covid-19

Phetsalinh Chanthaphasouk, Mitarbeiterin unserer Partnerorganisation GLAD, berichtet über die Situation der letzten Monate unter Covid-19 und was es für die jungen Menschen im Projekt bedeutet.

Wie war die Situation in Laos?

Die Regierung setzte Ende März den Lockdown um. Alle Landesgrenzen wurden geschlossen und Flüge gestrichen. Ab Ende Mai waren dann wieder Inlandsreisen innerhalb der Provinzen möglich. Nachdem alle Krankheitsfälle und Infektionsketten am 27. Juni vermeintlich nachverfolgt waren, durften wieder Restaurants und einige andere Dienstleister öffnen. Reisen sind bis heute nur innerhalb der Provinzen möglich. Auch die Schulen waren geschlossen, sodass die Kinder über das Fernsehen und die sozialen Medien unterrichtet wurden. Bis Juni öffneten die Schulen wieder schrittweise.

Was hat GLAD gegen die Ausbreitung von Covid-19 getan und welche Folgen hat die Pandemie für die Projektarbeit?

Seit März arbeiten wir von zu Hause aus und führen mindestens einmal pro Woche Online-Gespräche mit Kolleg*innen. Da wir durch die Beschränkungen nicht in die Projektgebiete der Provinzen Saravanh und Sekong reisen können, mussten wir die neuen Aktivitäten erst einmal pausieren.

Auch die Berufsschulen, in denen unsere Projektteilnehmer*innen unterrichtet werden, waren vom Lockdown betroffen. Die Abschlussprüfungen fanden aber zum

Termine

SODI-Jubiläumsveranstaltung
29.10.2020
Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin

SODI-Mitgliederversammlung
29.10.2020
Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin

* Voranmeldungen nötig

Ausstellung Hi[story] of Food
10.8.-8.10.2020
Bibliothek am Wasserturm
Prenzlauer Allee 227/228, 10405
Berlin

Glück schon Ende 2019 statt. Durch die eingeschränkte Bewegungsfreiheit verzögern sich jedoch die Lieferungen der Erstaussstattungen für die Gewerbetreibenden*innen. Wir bereiten uns darauf vor, dies nachzuholen, wenn die Grenzen öffnen. Hierzu brauchen wir aber genügend Schutzmaterialien, nicht nur für uns, sondern ebenfalls für die Menschen in der Projektregion. Die oft armen und abgelegenen Gebiete haben kaum Zugang zu besseren Bildungs- und Gesundheitsdiensten, weswegen wir sie weiter unterstützen wollen.

Die gemeinsame Arbeit von GLAD und SODI wird ab Herbst 2020 in einem neuen Projekt fortgesetzt.

Bis 2023 sollen 103 junge Frauen und Männer ethnischer Minderheiten, die von formalen Berufsausbildungen ausgeschlossen sind, eine Ausbildung im Handwerk erhalten, um so ein sicheres Einkommen in ihren Heimatdörfern erwirtschaften zu können. Dies befördert lokale Wirtschaftskreisläufe und stärkt auch die Gemeinden.

Ihre Spende von 70 € ermöglicht einer kleinen Schneiderei eine Grundausstattung mit Garnen, Stoffen und Schneiderwerkzeug.